

*In jener Zeit entgegnete Jesus den Juden: Mein Vater ist noch immer am Werk, und auch ich bin am Werk. Darum waren die Juden noch mehr darauf aus, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte und sich damit Gott gleichstellte. Jesus aber sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut, und noch größere Werke wird er ihm zeigen, so dass ihr staunen werdet. Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will. Auch richtet der Vater niemand, sondern er hat das Gericht ganz dem Sohn übertragen, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Amen, amen, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben; er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.*

*Johannesevangelium 5, 17-24  
(Einheitsübersetzung)*

Dem heutigen Evangelium aus dem Johannesevangelium ist ein sogenanntes Normenwunder vorausgegangen: Jesus hat einen Gelähmten, den er am Teich Betesda (der „Stätte des Erbarmens“) angetroffen hat, geheilt. Die jüdischen Beobachter sehen darin allerdings nicht eine Tat des Erbarmens, sondern eine Tat des Frevels, denn es herrscht Sabbat und an diesem Tag sind alle nicht notwendigen körperlichen Aktivitäten verboten, Gott alleine ist an diesem Tag das Arbeiten und Handeln zu überlassen.

Das ist die Pointe, ohne welche die Rede Jesu von Gott als seinem Vater nicht verständlich ist: Weil Jesus am Sabbat das Heil des Menschen will und Leiden lindert, handelt er wie Gott selbst und macht damit seine Einheit mit diesem – gefasst in das Bild vom Vater und dem Sohn – zeichenhaft deutlich.

Seine jüdischen Gegner damals wird das nicht beruhigt haben, im Gegenteil. Aber uns kann es ermutigen, zu Jesus als dem Sohn Gottes zu beten und wie er immer das Heil des Nächsten im Blick zu behalte, auch am Samstag und am Sonntag. So ist es ja übrigens auch im orthodoxen Judentum heute, wo am Sabbat gilt: „Alles, was dem Leben dient und für die Gesundheit wichtig ist, ist erlaubt!“